

ZUR METHODIK DER EIGNUNGSPRÜFUNGEN

VON H. ZARN UND W. PAMPEL, GEWERBEOBERLEHRER, LEIPZIG

Eine der wichtigsten Aufgaben, die den nach der Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe zu bildenden Fachauschüssen obliegen, ist die Aufstellung von Plänen für die in der L.O. vorgesehenen Prüfungen. Leider fehlt es zur Behandlung dieser Fragen in den meisten Orten noch an Erfahrungen und vorgefertigten Kräften. Besonders sind die Eignungsprüfungen für die Ausschüsse noch Neuland, da diese Prüfungen bisher fast ausschließlich von den Berufsberatungsämtern vorgenommen wurden. Dies ist zum größten Teil auch jetzt noch der Fall. In Leipzig z. B. müssen die Anwärter für den Buchdruckerberuf sich zunächst bei dem Berufsberatungsamt melden; dann erfolgt erst die Prüfung vor dem Fachauschuß. In Berlin ist es umgekehrt, dort erfolgt die Prüfung erst vor dem Fachauschuß und dann vor der amtlichen Eignungsprüfungsstelle. Das Lehrerkollegium der Buchdruckerlehranstalt Leipzig hat nun seine Mitglieder *Zarn* und *Pampel* beauftragt, vorhandene methodische Erfahrungen und Vorschläge zu sammeln. Wir kommen dem Wunsche auf Abdruck natürlich gern nach; in vier bis fünf Fortsetzungen hoffen wir, das gesamte von den genannten Verfassern bearbeitete Material wiederzugeben. Es enthält: Berichte über in Deutschland gemachte Experimentaluntersuchungen, die Prüfungen an der Buchdruckerlehranstalt Leipzig, die psychologische Eignungsprüfung nach Dr. A. Huth (München) und eine Kritik von Fr. Schröder (Leipzig). In einem Nachwort wird über Untersuchungen im Auslande (England, Rußland, Holland) berichtet werden. Der Leiter der Buchdruckerlehranstalt, Gewerbestudiendirektor Dr. phil. H. Haufchild, gibt in einem Vorwort eine Einführung über Zweck und Absicht der Veröffentlichungen. Wir lassen diese zunächst folgen:

»*Vorbemerkung:* Die Einführung der Lehrlingsordnung und die hierdurch veranlaßte allgemeine Einführung von Eignungsprüfungen im Reiche ließ den Wunsch entstehen, alle die Gesichtspunkte zusammenzufassen, die bei der Aufstellung von Eignungsprüfungsplänen maßgebend sein können. Das Lehrerkollegium der Buchdruckerlehranstalt Leipzig hat die Herren Gewerbelehrer *Zarn* und *Pampel* an der gleichen Anstalt veranlaßt, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Es handelte sich somit nicht darum, eine wissenschaftliche Untersuchung anzustellen, als vielmehr darum, praktische Gesichtspunkte bei der Aufstellung der Pläne zu liefern. Die Betrachtungen selbst sind zum Teil kritisch, soweit diesbezügliche Erfahrungen vorliegen. Weiterhin sammelten die Verfasser, was auf diesem Gebiete bisher eingerichtet worden ist, insbesondere berücksichtigten sie die praktischen Versuche, die die Buchdruckerlehranstalt Leipzig angestellt hat. Darüber hinaus leitete sie der Wunsch, der Gefahr der Überspannung der Ansprüche an die Eignungsprüfung zu begegnen. Leider können wir heutzutage von einer Gefahr der Mechanisierung der Auslese sprechen. Es sind weniger die streng wissenschaftlichen Kreise, die dieser Gefahr unterliegen, da sie in den letzten Jahren sich vollständig an Hand der praktischen Kontrollergebnisse von den recht fühlbaren Grenzen einer mechanischen Beurteilung der menschlichen Psyche haben überzeugen lassen – aber in den Kreisen des Handwerks und in der Industrie glaubt man, daß die psychotechnischen Versuche und Apparate mit ihrem Schematismus und ihrer Mechanisierung das alleinige und untrügliche Mittel wären, eine gerechte Auslese zu treffen. Die interessierten Kreise sind sich nicht über die Grenzen der Wirksamkeit dieser Psychotechnik im klaren. Eine ganze Reihe höchst wertvoller innerer Kräfte wird durch die mechanisierte Eignungstechnik nicht erfaßt. Insbesondere müssen sich diese handwerklichen und industriellen Kreise darüber klar sein, daß das durch eine Eignungsprüfung nach

irgendeiner Methode gewonnene Zustandsbild ein rein peripheres ist, das gewisse feilische Funktionen, deren Auswirkung nicht durch Nervenstränge geleitet werden, von diesen Prüfungen nicht erfaßt werden (Strebbarkeit, Fleiß, Beharrlichkeit, Temperament, gute oder schlechte familiäre Erbanlagen, die durchaus nicht immer diagnostisch zu erfassen sind, und anderes). Auf eine weitere Gefahr sei hingewiesen, die darin besteht, daß dieses an sich schon unzulängliche Zustandsbild gewonnen wird in einer Zeit, in der der Jugendliche in lebhaftester Entwicklung begriffen ist. So kommt es, daß das Zustandsbild der Eignungsprüfung (14. bis 15. Jahr) bereits nach einem halben Jahr nicht mehr zutreffend ist. Wir müßten in Leipzig, da hier die Auslese stets sehr scharf gewesen war, nur gute Mittelschüler haben, aber bereits in der zweiten Hälfte des ersten Jahres ergeben sich deutlich Ausfallerscheinungen und Veränderungen bei Jugendlichen, die die Eignungsprüfung bestanden haben. Auf der anderen Seite beginnen nach dem kritischen zweiten Schul- und Lehrjahr gewisse Schüler, sich in einer besonders auffallenden vorteilhaften Art zu entfalten, die bis dahin unauffällige Schüler im guten wie im schlechten Sinne gewesen waren.

Eine dritte Absicht lag bei der Aufstellung dieser Aufzeichnungen zugrunde, nämlich einmal die Anregung zu geben, in absehbarer Zeit zu einer Normalprüfungsordnung zu gelangen. Die in den folgenden Aufzeichnungen dargestellten Versuche des In- und Auslandes zeigen eine recht beträchtliche Mannigfaltigkeit. Es ist notwendig, daß in kurzer Zeit die beteiligten Kreise, Lehrer und Vertreter der Fachauschüsse, sich zusammensetzen und die Möglichkeit einer einheitlichen Prüfungsmethode sondieren. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die vorliegende Veröffentlichung in den Fachzeitschriften eine Aussprache berufener Kreise nach sich ziehen würde. Am Ende der Ausführungen befindet sich eine tabellarische Übersicht der einzelnen psychischen Funktionen und der Art, wie sie von den einzelnen Autoren behandelt wurden.«

Zur Ergänzung dieser Vorbemerkung teilen wir mit, daß der Vorsitzende des Reichsvereins der Lehrer für die graphischen Gewerbe, Kollege *G. Fischer* (Nürnberg), bereits Richtlinien für alle in der Lehrlingsordnung vorgesehenen Prüfungen ausgearbeitet hat. Diese Richtlinien unterliegen zur Zeit noch der Durchsicht des Ausschusses, der von der Kölner Tagung der Fachschullehrer (Pflingsten 1928) eingesetzt ist; sie gehen dann den wirtschaftlichen Organisationen zu, die über ihre Einführung entscheiden. Es mögen nunmehr die Ausführungen der Gewerbelehrer *Zarn* und *Pampel* (Leipzig) folgen:

Im Wirtschaftsleben unserer Zeit ertönt der Ruf nach Rationalisierung. Ein wichtiger Faktor dabei – wenn nicht der wichtigste – ist die richtige Auswahl der Persönlichkeit, die richtige Einordnung der Arbeitskräfte in das Wirtschafts- und Betriebsleben. Alle anderen Rationalisierungsmaßnahmen, wie zweckmäßige Arbeitsgliederung, vorteilhafte Arbeitsmethoden usw., werden wirkungslos, wenn dieser Grundforderung nicht entsprochen wird.

Nun ist es aber eine bekannte Tatsache, daß noch heute die Eignung für einen Beruf zumeist eine recht untergeordnete Rolle spielt. Zwar gilt dies für das *Buchgewerbe* von heute nicht mehr. Die Buchdruckerlehranstalt Leipzig darf für sich sogar die Tatsache in Anspruch nehmen, als eine der ersten Anstalten ihrer Art bereits seit 1893 das Bestehen einer Eignungsprüfung zur Bedingung für die Aufnahme in den Beruf gemacht zu haben. Aber im allgemeinen und vor allem in kleineren Städten bestimmten bisher doch äußere Gründe (Bekanntschaft mit dem Lehrherrn, sichere Stellung, der